



Köln-Merkenich,
Mittwoch/Donnerstag, den 22./23. September 2021

Liebe Klimastreikenden,

mein Fastenbruder Lothar Eberhardt, Berlin, in der Internationalen Öffentlichen Fastenkampagne bis zum Abzug der Atomwaffen der Vereinigten Staaten von Amerika aus Deutschland, vgl. fastenkampagne.blogspot.com informierte mich über euren Klima-Hungerstreik. Bitte verzeiht, wenn ich diese Anrede verwende, sie ist in der Friedensbewegung üblich.

In diesem Jahr fand diese Fastenaktion zum 12. Mal statt. Beim ersten Mal, 2020, kündigte ich an, sofern ich lebe und es meine Gesundheit erlaubt, werde ich jedes Jahr einen Tag länger fasten, d. h. die Fastenaktion beginnt jedes Jahr einen Tag eher, da der Abschluss jeweils der 9. August – der Nagasaki-Gedenktag – vor dem Atomwaffenlager in Büchel/Eifel ist. In diesem Jahr fing unsere Fastenaktion am 25. Juli an.

Aus Solidarität mit euch befinde ich mich heute an meinem vierten Fastentag in Folge.

Dieser Brief ist mir sehr wichtig, da ich es nicht unterlassen möchte eine Erfahrung mit euch zu teilen.

Ich stehe schon länger in der Bewegung für eine atomwaffenfreie Welt speziell für ein atomwaffenfreies Deutschland und Europa. Die Demonstrationen, Anschreiben, Gespräche etc. liefen – so der Eindruck damals wie heute – ins Leere. Diese Ohnmacht auszuhalten fällt schwer. Ich war auch nicht gewillt, diese Ohnmacht länger zu ertragen oder sie als ein persönliches Problem zu betrachten und suchte also einen anderen Weg.

Meine Entscheidung war: Ich trage diese Ohnmacht auf die Straße: Auf öffentlichen Plätzen halten wir Fastenden eine Dauerdemonstration für den Zeitraum unserer Fastenaktion und zwar dort, wo wir eingeladen werden. Dies begleiten wir mit informativen und kulturellen

Veranstaltungen, Gebeten, Gottesdiensten und regelmäßig mit Briefen an die Kanzlerin und den leitenden Soldaten des Bundeswehr-Geschwaders, den Commodore in Büchel, mit der Bitte um ein Gespräch. Die Kanzlerin hat darauf bislang gelegentlich über ihr Büro geantwortet, mit dem Commodore stehe ich in einem regelmäßigen Gespräch.

Bevor ich diese Fastenaktion startete, fragte ich mich, ob ich dies nicht als Hungerstreik beginne. Davon hielt mich nicht nur ab, dass ich Familienvater von zwei Kindern und als Pfarrer in einer Gemeinde arbeitete, sondern auch inhaltliche Gründe, Gründe, die auch in der Friedensbewegung in der Vergangenheit diskutiert wurden, z. B. unter Mitgliedern des Internationalen Versöhnungsbundes, dem ich angehöre und dessen Vorsitzender ich von 2010-2016 war.

Es gab für mich drei entscheidende Gründe, nicht in den Hungerstreik zu gehen:

- Gewaltfreiheit: Seit ich meine Wendung zur Gewaltfreiheit (wieder – das ist eine eigene Geschichte!) fand, ist es mir sehr wichtig in Kongruenz mit Gewaltfreiheit zu leben. Das gelingt nicht immer und bedarf der Korrektur und Ergänzung, Unterstützung und Begleitung. Hier rechne ich besonders mit meinen Freundinnen und Freunden, die mich – hoffentlich – rechtzeitig warnen. Gemäß dieser Gewaltfreiheit übt ein Hungerstreik Zwang aus. Es wird eine Wenn-Dann-Bedingung formuliert, die Menschen unter Druck setzt. Eine freiwillige Entscheidung für das, was angestrebt wird, ist dann kaum möglich. Fällt sie trotzdem, ist zu befürchten, dass sie bei der erstbesten Gelegenheit wieder rückgängig gemacht wird, weil sie nicht verankert ist im eigenen Leben, sondern von außen aufgedrückt wurde.

- Leidenschaft für das Leben: Motivation für diese Fastenaktion bis zum Abzug der Atomwaffen der Vereinigten Staaten von Amerika aus Deutschland ist die Leidenschaft für das Leben. Damit wollen wir ansteckend wirken auf die Menschen, die sich davon anrühren lassen – sowohl Bürger als auch die sogenannten Bürger in Uniform, Soldaten. Setze ich mein eigenes Leben aufs Spiel gefährdet es diese Leidenschaft für das Leben. Davon unterscheide ich Situationen, in denen wir auf Grund unserer Leidenschaft für das Leben durch den Widerstand anderer in Gefahr geraten, wie etwa staatliche Gewalt oder Bedrohungen durch Gewaltbereite.

- Zweck-Mittel-Argumentation: Wenn als Begründung für den Hungerstreik angeführt wird, dass die Lage es erzwingt, zu diesem Mittel zu greifen, dann unterliegt man der Zweck-Mittel-Argumentation. Diese dient landläufig für die Legitimation jeder Art von Gewalt. Im Sinne der Gewaltfreiheit ist es mir wichtig zu prüfen, ob das angestrebte Ziel jetzt schon – wie ansatzweise auch immer – in der jeweiligen Aktion bereits präsent ist. Das kann ich im Hungerstreik nicht erkennen.

Im Rahmen unserer Fastenaktion sammelten wir im Laufe der Jahre verschiedene Erfahrungen. Sie ereigneten sich besonders in drei Feldern:

- Ohnmacht und Gewissen: Mit dem öffentlichen Fasten zelebrieren wir die Ohnmacht. Der angeblichen Allmacht, die Mächtige dazu bringt, an Atomwaffen festzuhalten, zeigen wir das Kehr Bild: Was die Atomwaffen jetzt schon bewirken, in unserer Gesellschaft, unter den Notleidenden der Welt, die dafür mit ihrem Leben bezahlen, dass zwar der politische Wille zur Abschreckung besteht, aber nicht für ein gutes Leben aller, einschließlich Klimagerechtigkeit. Mit dieser öffentlich gezeigten Ohnmacht sprechen wir die Gewissen an: Sowohl der Zivilisten als auch der Bürger, sich zu fragen, inwieweit sie selbst damit zu tun haben, dass dieses Unrecht weiter existiert.

- In diesem Jahr kam hinzu, dass wir festgestellt haben, wie wichtig das Innehalten ist. Es hat damit zu tun, dass eine radikale Richtungsänderung (Umkehr) nur möglich durch ein Moment

des Stillstandes. Diesen Moment nehmen wir vorweg und laden durch unsere öffentliche Fastenaktion dazu ein, sich diesem Innehalten zu stellen. Zugleich geht es um die Unterbrechung von Gewalt. Dafür gilt es zu benennen, was Gewalt ist, von Beispielen zu erzählen, wo Gewalt unterbrochen wurde und dazu zu ermutigen, es gleichfalls zu tun. Während der Fastenaktion führten wir dazu zahlreiche Gespräche.

- Seitdem wir diese Fastenaktion betreiben erfahren wir, dass durch sie Dinge entstanden sind, die wir zuvor nicht ahnten. Neue Protestformen und neue gesellschaftliche Kreise wurden entwickelt bzw. erschlossen. Die Protestaktionen am Atomwaffenlager Büchel wurden ausgeweitet. Mehr Menschen als zuvor befassen sich mit diesem Thema. Das hat nicht ausschließlich mit der Fastenaktion zu tun, aber sicherlich auch mit ihr. Dieser Raum für das Entstehen von Neuem nenne ich – in Anspielung von Egon Spiegel – „gotten“: Gott Raum geben, wirken zu können. Oder etwas einfacher ausgedrückt: Dem Leben die Möglichkeit geben Neues zu entwickeln.

Das alles bewegte mich und bestätigt mich, diese Art des ausdehnenden Fastens zu praktizieren. Dazu möchte ich auch euch einladen und bitten, vom Hungerstreik abzulassen, zumindest dann, wenn euer eigenes Leben auf dem Spiel steht.

2017 stieß Serge Levillayer, Mont St. Michel, zu dieser Fastenaktion. Er war auch in diesem Jahr von Anfang an mit dabei. Während dieser Zeit berichtete er von den Ursprüngen der Fastenaktionen in Frankreich für ein atomwaffenfreies Europa, jeweils vom 6.-9. August, vom Hiroshima- bis zum Nagasaki-Gedenktag: Während der Nachrüstungsdebatte Mitte der 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts traten Männer und Frauen in London, Paris und New York in den unbefristeten Hungerstreik bis zur Vernichtung aller Atomwaffen. Freunde aus der Friedensarbeit besuchten sie und unterbreiteten ihnen einen Vorschlag: Wir wollen wie ihr, dass die Atomwaffen vernichtet werden. Wir sehen aber, dass ihr auf diesem Weg euer Leben verlieren werdet. Das wollen wir nicht. Wir wollen, dass ihr lebt. Vielleicht könnt ihr euch auf Folgendes einlassen: Wir versprechen euch, dass wir jedes Jahr eine öffentliche Fastenaktion halten für die Abschaffung aller Atomwaffen, jeweils vom 6.-9. August. Darauf ließen sich die Hungerstreikenden ein.

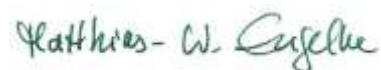
Für diesen Klima-Hungerstreik würde dies bedeuten: Er wird in ein Klima-Fastenstreik in zweifacher Form umgewandelt:

- Zeitlich und örtlich: Indem das Klima-Fasten an mehreren Orten und zeitlich gestaffelt stattfindet. Dem können sich dann auch möglicherweise viele Menschen anschließen, was bei Hungerstreiks nicht möglich ist und wovon ihr verständlicherweise auch zu recht abräät.
- Ich kann euch versprechen, dass ich diese Art des gestaffelten Klimafastens mit praktizieren und dafür werben werde.

Eure technischen Fähigkeiten das Internet und die sozialen Medien betreffend sind so ausgezeichnet, dass ich mir vorstellen kann, dass es auch über Wege breite Aufmerksamkeit findet.

Im Fasten und Gebet mit euch verbunden

Euer



Matthias-W. Engelke

P.S.: Mein Fastenbruder Lothar Eberhardt wird diesen Brief auch persönlich überreichen!

